



Reifende Ananas

schweren Wege, die Steigungen und Abhänge indischen Landes. In Morast gebettet, ohne die Höhe fassen zu können, trotz man dem Weg, der ein Weg ohne Vorzüge ist, entgegen, um nicht ertrinken zu müssen wie in der Java-See — und hat es geschafft. —

Es soll hier in dichter Weite Plätze geben, die seit zwanzig Monsuntagen unter dauerndem Regen gestanden haben und doch noch durchfahren wurden, denn Celebes Land hat keine Eisenbahnen, und die Strecken des weiten, meist un bebauten Binnenlandes tragen unerforschte Schätze in Land und Erde.

Nun legt sich der Wagen schräg aus Laune oder Schicksal, bis ihn eine plötzlich auftauchende Baumwurzel zwingt, mit neuen Schrammen geschmückt, wieder gerade zu liegen. Man merkt, daß man nicht verfolgt wird in großer und geringer Entfernung, ein Vorzug, eine rare Passion in der Urwelt von Celebes.

Ein Affe wischt vor den Rädern weg, man schwenkt rechts vorbei, läßt mit jungen Zügen den Wagen sausen, daß die beleuchtete Strecke erdhaft zurückweicht, man schwebt und durchteilt unwirklich wie mit Schwingen das Land. Nun liegt das „Binnenland“ weit zurück, bewohnter Gegenden Nähe ist da.

Bantimoerong taucht auf mit der Brücke über den Tellofluß. Die Nacht steht groß in der Wärme der Tropen.

Da zaudert der Wagen über den Fluß, fährt langsam über die Brücke mit ratterndem Motor, den man hätte belauschen sollen, um ihm die Gedanken



Der berühmte Mangotrick  
Ein Fakir läßt vor den Augen der erstaunten Zuschauer einen Baum aus der Erde wachsen